

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 Kr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 Kr.

Samstag,

N^o 82.

24. Juli 1852.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim. — Warnung vor dem Ankauf verdächtiger Waaren.

Da sich in neuerer Zeit die Holz-Excesse immer mehr häufen, so wird hiemit öffentlich vor dem Ankauf derartiger verdächtiger Waaren mit dem Anfügen verwarnt, daß nach Art. 63. des Polizeistrafgesetzes derjenige, welcher entfremdete Gegenstände zwar ohne bestimmte Kenntniß von der rechtswidrigen Erwerbung, aber doch unter Umständen an sich bringt, welche gegen den Veräußerer den dringenden Verdacht der rechtswidrigen Erwerbung derselben erwecken mußten, mit Geldbuße bis zu 50 fl. — und bei erschwerenden Umständen oder wegen Rückfalls mit Arrest bis zu 6 Wochen, zu belegen ist.

Zugleich erhalten sämtliche Schultheißenämter die gemessene Weisung, gegenwärtige Warnung unverzüglich in ihren Gemeinden bekannt zu machen und jeden zu ihrer Kenntniß kommenden Uebertretungsfall alsbald zur Bestrafung hieher anzuzeigen.

Den 21. Juli 1852.

Königl. Oberamt. — Heinj.

Gmünd. — Aufruf zu Gründung einer Feuerwehr.

Für die Verbesserung unserer Feuerlösch-Anstalten ist zwar seit einer Reihe von Jahren durch Anschaffung verschiedener neuer Geräthschaften, durch Zuthellung einer bestimmten Mannschaft zu den einzelnen Spritzen u. u. Manches geschehen, die Unterzeichneten glauben aber, daß ein **freiwilliger Verein von Bürgern mit selbstgewählten Führern**, eine Gesellschaft, welche sich die erforderliche Übung erwirbt, bei einer Feuersbrunst vorzugsweise schnelle und wirksame Hülfe leisten wird, wie auch die Erfahrung in Reutlingen, Tübingen u. s. w. gezeigt hat; sie glauben ferner, daß eine solche **Feuerwehr** hier nicht schwer zu Stande zu bringen, daß die manfaltigen zerstreuten Kräfte nur zu sammeln und zu ordnen sein werden.

Die Unterzeichneten laden nun alle hiesigen Ortsangehörige, welche sich für dieses Institut interessieren, ein, am nächsten

Montag den 26. d., Abends 5 Uhr,

in dem Rathhause sich einzufinden.

Für diejenigen, welche der Gesellschaft beizutreten wünschen, wird eine Liste zur Einzeichnung aufgelegt sein.

Den 23. Juli 1852.

A. Köhler. — Joh. Buhl. — C. Koell.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Einladung sieht sich das Stadtschultheißen-Amt, um Mißverständnissen zu begegnen, veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß die dienstlichen Obliegenheiten der im Jahr 1850 und 1851 auf den Grund der Local-Feuerlösch-Ordnung den einzelnen Spritzen zugetheilten **Pompier**, sowie der **Rettungs-Mannschaft** und **Wach-Mannschaft** keineswegs, daß vielmehr diese Mannschaften nach wie vor bei Feuersbrünsten Hülfe zu leisten verbunden sind.

Man will durch obige Aufforderung nur den Versuch machen, ob es nicht möglich ist, hier, wie in anderen größeren Städten des Landes, eine Feuerwehr im engeren Sinne des Wortes zu errichten.

Den 23. Juli 1852.

Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

In Nro. 42. dieses Blattes hat Defonom Johannes Birkert aus Baldingen unter der falschen Benennung eines Landfuhr-Mannes von hier bekannt gemacht, daß er mit einem regelmäßigen wöchentlichen Frachtfuhrwerke zwischen Nördlingen und Stuttgart fahre.

Gegen diese der hiesigen concessionirten Botenfuhrleute beeinträchtigende Empfehlung wird hiemit von Amtswegen dem Publikum eröffnet, daß genannter Birkert weder hier wohnhaft, noch zu einem Boten- oder regelmäßigen Frachtfuhrwerk zwischen hier und Stuttgart berechtigt ist.

Nördlingen, den 20. Juli 1852.

Stadt-Magistrat. — Luthardt.

Gmünd.

Gantfache.

Ueber den entwichenen Andreas Schäffler von Waldstetten und dessen Ehefrau Maria Barbara, geb. Reismüller von da, ist am 10. Juli d. J. der Gant erkannt worden.

Dieses wird nun dem Andreas Schäffler mit der Bemerkung eröffnet, daß er gegen dieses Erkenntniß binnen 30 Tagen

an den Civil-Senat des Königl. Gerichtshofes in Ulmungen den Refurs zu ergreifen berechtigt ist.

Sollte er hievon nicht bei rechter Zeit Gebrauch machen, so wird am Freitag den 27. August l. J.,

Morgens um 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Wald-

stetten die Liquidation vorgenommen werden, wozu der Gemein-schuldner und sämtliche Gläubiger, letztere unter dem Präjudiz vorgeladen werden, daß sie am Schlusse der Verhandlung mit ihren Forderungen, insoweit dieselben nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, oder sie schriftlich oder durch gehörig Bevollmächtigte angemeldet haben, ausgewechselt werden würden. Auch wird ein Borg- und Nachlassvergleich versucht und Vereinbarung der Gläubiger über die Veräußerung des Massevermögens u. zu erzielen gesucht werden, wobei diejenigen Gläubiger, welche ihre Erklärungen hierüber an jenem Tage nicht ausdrücklich abgeben, als der Mehr-

heit der Gläubiger ihrer Kategorie zustimmend angenommen werden würden.

Sollte der Gemeinschuldner bei der Liquidation nicht erscheinen, so würde ein Abwesenheitspfleger für ihn aufgestellt und in seinem Namen mit diesem verhandelt werden.

Den 20. Juli 1852.

K. Oberamtsgericht.
Römer.

Welzheim.

Diebstahls-Anzeige.

Dem Bauern Leonhard Strohmaier vom Vogelhof, Schultheißenamts Waldhausen, wurden in der Nacht vom 9. auf den 10. dieses Monats aus seinem Keller mittelst Einbruchs folgende Gegenstände entwendet: 1) 4 Laibe Brod; 2) 8 Pfund Rindschmalz; 3) 4 Pfund Schweineschmalz; 4) 100 Stück Eier.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 13. Juli 1852.

K. Oberamtsgericht.
Völter, Akt.

Welzheim.

Steckbrief.

Da der ledige 46 Jahre alte Weber Peter Siegfried von Lorch der ihm in seinem am 25. Februar d. J. von hier ausgestellten Wanderbuche durch das Stadtschultheißenamt Sindelfingen

Ende Juni d. J. gemachten Auf-
lage zuwider, sich inzwischen nicht
zu Hause eingefunden hat, so wird
derselbe in Erwägung, daß er neben
diesem Ungehorsam, zugleich der Ar-
beitscheue dringend verdächtig er-
scheint, hiemit strafbrieflich verfolgt
und demgemäß an sämtliche Polizei-
stellen das Ersuchen gestellt, ihn
auf Betreten hieher liefern zu lassen.
Den 16. Juli 1852.

K. Oberamt.
Heinz.

Belzheim.
Steckbrief.

Da die 10 1/2 Jahre alte Rosine
Christine Schmann von Ober-
urbach, D. A. Schorndorf, in
Steinbach, Gemeindebezirks wohn-
haft, welcher ein Straferkenntnis
zu eröffnen, seit 5 Wochen abwes-
send ist und sich wahrscheinlich aus-
wärts auf dem Bettel herumtreibt,
so werden sämtliche Polizeistellen
hiemit ersucht, auf dieselbe zu sah-
nen und sie im Betretungsfalle
hieher einliefern zu lassen.
Den 19. Juli 1852.

K. Oberamt.
Heinz.

Belzheim.
Diebstahl-Anzeige.

Christian Kugler, Bauer in
Weidenhof, vermißt seit dem
26. Juni d. J. 2 neue Eysen
à 45 kr., 1 fl. 30 kr., 1 Dengel-
hammer 30 kr. und 1 Kumpfsamnt
Beizein, 20 kr. — Da diese Ge-
genstände wahrscheinlich gestohlen
worden sind, so wird dies zu be-
kannten Zwecken veröffentlicht.
Den 19. Juli 1852.

K. Oberamt.
Heinz.

G m ü n d.
Holz-Verkauf.

Am nächsten
Montag den 26. d. M.,
Vormittags 8 Uhr,
verkauft die unterzeichnete Stelle
im Stadt-
Wald
Städtmei-
sterhölzle
bei Hussen-
hofen:

- 10 Stück Eichen 8 — 24"
lang und 13 — 21" Durch-
messer;
- 3 2/3 Kftr. eichene Scheiter;
- 1 " " Prügel;
- 2 " tannen Scheiter und
- 4 Hausen eichenes Reisfack.
- Im Stadtwald Hirtenbühl:
2 Kftr. tannen Scheiter.
- Zusammenkunft in Hussenhofen.
Sodann am nämlichen Tage
Nachmittags 3 Uhr
im Stadtwald Laubenthal:
9 1/2 Kftr. tannene Scheiter und
6 1/2 Kftr. tannene Prügel.
- Zusammenkunft im Ochsenwirths-
Keller.

Kaufsliebhaber werden eingela-
den.

Den 20. Juli 1852.
Stadtvslege.

G m ü n d.

Der **Dung** von den Pferden
der K. Artillerie in dem neuen
Stall, Schmalz-Gruben-Stall und
Werkhaus-Stall wird

heute den 24. Juli 1852,
Abends 3 Uhr,
in dieseitiger Kanzlei im öffent-
lichen Aufstreich verkauft, wozu
Liebhaber eingeladen werden.
Stadtvslege.

Gahn.

G m ü n d.

Es wird **Dinkel, 1848er
Gewächs**, welcher 3 1/4 Simri
gerbt, in kleinen und großen Par-
thieen abgegeben um per Scheffel
6 fl. von der

Den 19. Juli 1852.
Stadt- und
Hospitalpflege.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

In Folge stiftungs-räthlichen Auf-
trags verkauft die unterzeichnete
Stelle das vormalige Bäcker Bah-
maier'sche 2stöckige Wohnhaus
in der hintern Schmidgasse
mit Bäckerei-Feuerstätte nebst
dem an dasselbe angebaute
3stöckige Gebäude, welches
zu einer Scheuer eingerichtet
ist. Diese Gebäude haben
sehr viele Gelasse, und eig-
nen sich für einen Bäcker und
Defonomen.

Zugleich wird noch bemerkt, daß
die Abzahlung des Kaufschillings
auch in Zieler stattfinden kann.
Den 19. Juli 1852.

Hospitalpflege.
Kraus.

Göggingen,
Oberamts Gmünd.

Schaaftwaide Verleihung.

Am
Samstag den 31. Juli d. J.,
Mittags 12 Uhr
wird auf dem Rathhause dahier
die hiesige **Herbstwaide** von
Jakobi
bis
Martini
d. J.,

im öffentlichen Aufstreich verpachtet;
auch wird zu gleicher Zeit die
Sommerschaaftwaide von
Ambrosi bis Martini 1853 zur
Verpachtung kommen.

Die Pächtliebhaber werden hiemit
mit dem Bemerkten eingeladen, daß
sie sich Unbekannte mit Vermögens-
Zeugnissen zu versehen haben.
Den 22. Juli 1852.

Schultheiß Bihlmaier.

Horn.

Oberamts Gmünd.
Schaaftwaide Verleihung.

Mittwoch den 28. d. M.,
Vormittags 9 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathhause
die **Sommer-Schaaftwaide**
von Ja-
kobi bis
Martini
d. J.,

und zugleich auf das künftige Jahr
von Ambrosi 1853 bis Martini
1853 zum Verkauf gebracht werden.

Unbekannte Kaufsliebhaber ha-
ben sich mit Prädikats- und Ver-
mögens-Zeugnissen zu versehen.
Den 20. Juli 1852.

Gemeinderath.

Hussenhofen.

Frucht-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Do-
minikus Widmann von Huf-
senhofen werden am nächsten
Dienstag den 27. Juli d. J.
Dinkel und Gersten auf dem
Halm, auf dem Felde, von fol-
genden Aekern gegen gleich baare
Bezahlung zum Verkauf gebracht,
und zwar:

auf der Markung Hussenhofen:
7/8 Mrgn. 32,2 Rthn. Kreuz-
oder (Grüblens-) Acker mit
Gersten;

die Hälfte an
3/8 Mrgn. 2,2 Rthn. Ebenen-
Acker oder (Steinrain) mit
Dinkel;

4/8 Mrgn. 9,1 Rthn. Blätter-
Acker mit Dinkel;

5/8 Mrgn. 28,9 Rthn. Hefen-
Acker mit Dinkel.

Auf der Markung Herlikofen:
7/8 Mrgn. Pfahlacker mit Dinkel;
4/8 Mrgn. Acker daselbst mit
Dinkel;

5/8 Mrgn. Acker daselbst mit
Dinkel;

6/8 Mrgn. Acker daselbst mit
Dinkel.
Kaufslustige zu diesen Früchten
werden mit dem Bemerkten einge-
laden, daß die Zusammenkunft zu
Hussenhofen auf dem Blätteracker
nahe bei dem Ort

Mittags 12 Uhr,
und auf der Markung Herlikofen
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
auf dem Pfahlfeld ist.
Den 19. Juli 1852.
Güterpfleger
Maier.

Unterschlechtbach,
Gerichts-Bezirks Belzheim.

Aufforderung.

Nachbenannte Personen wollen
nach Nord-Amerika auswandern,
können aber einen Bürgen nicht
ausbringen, weshalb ihre etwaigen
Gläubiger aufgefordert werden,
ihr Guthaben

innerhalb 10 Tagen
der unterzeichneten Stelle einzu-
geben, wobei übrigens bemerkt wird,
daß sie kein Vermögen besitzen und
ihre Auswanderung theils aus
Staats-, theils aus Gemeinde-
Mitteln bewerkstelligt wird, und
zwar von

Lindenthal:
Jakob Kuhnle, Tagelöhner.

Jakob Friedrich Rapp, Weber.
Jg. Christ. Kienzle, Weber.
Christoph Baf, ledig.
Jakob Doderer, Tagelöhner.
Dorothea Rapp, ledig.

Oberschlechtbach:

Gottlieb Ridel, Tagelöhner.
Johannes Ridel, Zimmer-
mann.
Anna Maria Ridel, ledig.

Nichelau:

Jakob Siegle, Weber.
Jakob Siegle, Tagelöhner.
Den 21. Juli 1852.

Gemeinderath.

Alsdorf.

Bau-Aktord.

Ueber die Erbauung dreier Leh-
rer-Zimmer im hiesigen Schulhaus
wird am

Samstag den 31. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus ein Ab-
streichs-Aktord vorgenommen.

Nach dem gefertigten und re-
vidirten Veranschlag betragen die
Kosten:

der Maurer- und Stein- hauer Ar- beiten	128 fl. 3 fr.
" Tünchner- Arbeiten	53 fl. 35 fr.
" Zimmer-Ar- beiten	254 fl. 59 fr.
" Schreiner- Arbeiten	88 fl. 12 fr.
" Glaser-Ar- beiten	16 fl. 52 fr.
" Schlosser- Arbeiten	55 fl. 53 fr.
" Hafnerar- beiten	3 fl. — fr.

Hiezu werden tüchtige Hand-
Werksmeister mit dem Bemerkten
eingeladen, daß Riß- und Ueber-
schlag auf hiesigem Rathhaus zur
Einsicht parat liegen, und daß
Liebhaber, welche hier nicht bereits
bekannt sind, sich über Prädikat
und Vermögen auszuweisen haben.
Den 21. Juli 1852.

Schultheißenamt.
Fris.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Oeffentliche Abbitte.

Der Unterzeichnete hat den Ge-
meinderath Johannes Strampfer
von Schönhard am 23. Fe-
bruar d. J. auf dem Rathhaus
in Göggingen vor versammelten
bürgerlichen Collegien in gröblicher
Weise beleidigt, steht sein Unrecht
ein, und nimmt die beschimpfenden
Worte, indem er den Beleidigten
um Verzeihung bittet, zurück.
Den 22. Juli 1852.

Anton Eswein
Zur Beglaubigung
K. Oberamtsgericht.
H. Hartlein.

G m ü n d.
Wohnung = Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an bei Herrn Bürstenmacher Nagel auf dem Markt, und bemerkt zugleich, daß er dort eine Kaffee-Stube eingerichtet hat.

Kiehl, Wundarzt.

G m ü n d.

Logis zu vermietthen.

Der Unterzeichnete hat in seinem Hause in der Schmidgasse den

obern Stock zu vermietthen und etwas bald oder bis Martini bezogen werden.

Andreas Kucher,
Messerschmied.

G m ü n d.

Unterzeichnete verkauft

Dienstag den 27. d. M.,
Vormittags 10 Uhr

2 vorzügliche Kühe, eine mit dem Kalb.

J. Holzwarth Wittwe.

Bargau.

Richweib.

Tanz = Musik.

Morgenden

Sonntag den 25. Juli

findet gut besetzte Tanz-Musik, verbunden mit einem Re-gel-schie-



ben, statt, wozu bei gutem Getränke höchlichst einladet.

Lammwirth St ü z.

G m ü n d.

Geld = Gesuch.

Ein Landmann wünscht **300 fl.** aufzunehmen, und kann eine sehr gute Versicherung geleistet werden.



Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Frankreich. (St. A.) In einem Leitartikel stellt das „Journal de Francfort“ folgende Betrachtungen über die frühere und jezige Lage der Dinge in Frankreich in folgender treffender Weise an: Die Botschaft des Präsidenten der französischen Republik ist ein Beweis weiter, daß derselbe fortfährt, der Richtung zu folgen, welche an die Stelle der parlamentarischen Regierung diejenige des Handelns setzt. Der unterscheidende Charakter der erstern ist die Unterhandlung, der der letztern die Autorität. Sämmtliche Ministerien unter Ludwig Philipp strebten vergebens dahin, die Regierungs-Autorität zu befestigen. Ludwig Philipp selbst scheiterte an den parlamentarischen Leidenschaften und Intriguen und an jener konstitutionellen Komödie, in welcher der egoistischste Ehrgeiz und Parteigeist die ersten Rollen spielten. Herr Guizot, welcher seit lange die Reihe der Doktrinäer verlassen hatte, konnte nicht dahin gelangen, die Autorität zu befestigen, weil jene parlamentarische Beredsamkeit, die ihn zum Minister gemacht, sich in der Kammer gegen ihn kehrte, um jeden seiner Schritte zu hemmen und Herr zu werden über seine Thakraft, die Einfachheit seiner Sitten und die Unantastbarkeit seines Charakters. Das konstitutionelle Leben Frankreichs war beschränkt auf das Parlament und die Presse; es hatte nicht Wurzel gefaßt in dem Leben des Volks und in seinen Institutionen, wie in England; eben deshalb war es ohne praktischen Endzweck. Dieses ist von allen urtheilfähigen Männern in Frankreich anerkannt. Der Präsident hatte den Muth, dieser Erfahrung gemäß zu handeln. Er stellte die Autorität mit jenem gewaltigen Eisenarme wieder her, der allein im Stande ist, revolutionäre Zudungen zu dämpfen und die Revolution auf das Gebiet praktischer Bestrebungen zu lenken. Ludwig Napoleon erkannte, daß die meisten Bestrebungen, welche in dem Bewußtsein der Massen leben, ein Recht haben, in Betracht gezogen, und wenn es an der Zeit ist, verwirklicht zu werden; aber er sieht auch ein, daß die Massen nie die bewegende Kraft sein können, um zu diesem Ziele zu gelangen; er sieht ferner ein, daß der Weg, den die Massen gehen, nur zur Anarchie führe. Nur die verständige und weise Diktatur Desjenigen, der die Bedürfnisse, die Rechte und Pflichten der Masse, sowie die Welt und die Menschen kennt, und der gleichzeitig mit der Energie des Charakters die Wiederkeit des Herzens und der Seele verbindet, — nur Der allein wird im Stande sein, die Ideen politischer und sozialer Reformen zu verwirklichen, so weit es auf dieser Erdenwelt möglich ist. Wir wissen, daß die Verstandesbildung und der Geist Frankreichs an die Freiheit des Gedankens und des Wortes gewöhnt sind, welche übrigens diesem Lande eine solide und gedeihliche Entwicklung nicht zu verschaffen vermochten; aber wir wissen auch, daß der Instinkt des Volks sich dem machiavellistischen Despotismus dieser Verstandes-Bildung und dieses Geistes entgegenstellt, welche Frankreich seit 1830 unterjocht haben, ohne das Mindeste für das Volk zu thun, dessen Lage seit jener Zeit in keiner Weise verbessert worden war. Das hat der Präsident vollkommen begriffen; deshalb zielen alle seine Bestrebungen dahin ab, die Lage des Volks zu verbessern und den Ehrgeiz der Verstandesbildung zu bekämpfen, welcher schwach durch sich selbst ist und nur stark werden kann durch den Einfluß, den er auf die Leidenschaften ausüben will, womit er sein

Spiel treibt. Immerhin ist die Aufgabe des Präsidenten eine schwierige; aber wenn die parlamentarische Beredsamkeit ehemals sagte: „Der König herrscht und regiert nicht,“ so vermöchte die Thakraft zu beweisen, daß der Präsident im wahrhaften Sinne des Wortes regiert. Sein Dheim hat die ganze Welt in Feuer und Flammen gesetzt, um die Revolution in Frankreich zu lähmen. Was den Präsidenten betrifft, so hat er der Herrschaft der Phrase ein Ende gemacht, um die Ruhe der Welt aufrecht zu erhalten.

Zum Schultheißen in Spraitbach, Oberamts Gmünd, wurde unter'm 17. Juli d. J. ernannt, Georg Lang, Bauer und bisheriger Gemeindepfleger daselbst.

Unter dem 20. Juli wurde der Schuldienst zu Hohnweiler dem Unterlehrer Holzwarth zu Lorch übertragen.

München, 15. Juli. (Sch. M.) Ein Privatier in Augsburg hat dem Magistrat die Summe von 100,000 fl. als Geschenk für das dortige Krankenhaus aus angeboten, unter der Voraussetzung, daß in demselben der Orden der barmherzigen Schwestern eingeführt werde.

München, 9. Juli. (D. B.) Der „Volksbote“ sagt über die Freimaurer: Der ehemalige preussische Staats-Minister Graf v. Haugwitz, früher selbst in hohe Maurer-Grade eingeweiht, forderte auf dem Congresse zu Verona 1822 in einer eigenen Denkschrift zu scharfen Maßregeln gegen die **staats-verderbliche Freimaurerei auf**, die er, gerade in Preußen, selbst kennen gelernt habe, deren einziges Ziel sei, die Welt zu beherrschen, die Throne in ihrem Besitz, die Monarchen zu ihren Sachwaltern zu haben, deren Häupter nicht allein in stetem Schriftwechsel mittelst ihrer Geheimschaft stünden, sondern sich sogar, wie Potentaten, gegenseitig durch ihre Gesandten beschieden. Er versicherte: „Ich habe zu dieser Zeit (als er im Jahr 1777 Logenmeister in Preußen geworden war), die feste Ueberzeugung gewonnen, daß das, was im Jahre 88 begann und bald darauf ausbrach, **die französische Revolution**, der Königsmord mit allen seinen **Greueln** — nicht allein damals schon beschlossen, sondern durch Verbindungen, — Schwüre u. s. w. **eingeleitet** war und, Gott weiß, seit wie lang schon bestand.“ *)

*) Daß die Freimaurer nicht sonderlich gewissenhaft und ehrenhaft sind, wie es sich von Leuten die eigentlich keine Religion haben, nicht anders erwarten läßt, davon lieferte ein Bruder in den Volksbewaffnungs-Jahren den Beweis, dieser machte gewissermaßen den Spionen, indem er von Zeit zu Zeit die Gesellschaften Conservativer besuchte, bloß um zu hören, was gesprochen wurde, um es nachher seinen geheimen Freunden mitzutheilen.

Zu Kleinauheim in der großherzoglich heßischen Provinz Starkenburg ging dieser Tage ein hochgeladener Heuwagen mitten auf dem Wiesgrund durch das Anzünden der Tabakspfeife des neben demselben hergehenden Fuhrmanns in hellen Flammen auf, so daß binnen wenigen Minuten das Heu total verbrannte und die auf dem Wagen sitzenden Personen sich kaum noch mit verbrannten Kleidern retten konnten.

Strassburg, 19. Juli, 7 Uhr Morgens. Gestern nach dem Vorbeimarsch des elsässischen Zuges, den 120 Wagen mit kostumirten Mädchen bildeten, begleitet von 1200 berittenen Bayern, lud der Prinz-Präsident die Gesandten von Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt, Baden, Schweiz, alle in Strassburg anwesende Generale und hohen Beamten zur Tafel. — Der Präsident steigt zu Pferde, um sich zur Revue in der Robertsau zu begeben und die Brückenmanövers auf dem Rhein zu besichtigen.

— Kehl, 11 Uhr. Die Musterung ist wunderschön. Vor dem Vorübermarsch vertheilte der Präsident Orden und Medaillen. Der Vorübermarsch ging unter dem Rufe: Es lebe Napoleon! vor sich. Die Brücke wurde über den kleinen Arm des Rhein geschlagen, eine andere wird über den großen Rhein geschlagen. Die Prinzessin Stephani von Baden wohnte dem Feste bei. Die Gesandten von Preußen, von Baden, Württemberg, Hessen und Schweiz begleiteten den Prinzen. Die Bevölkerung folgt überall und begleitet den Präsidenten mit den Zeugnissen ihrer lebhaftesten Sympathien. Die Feste sind von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Es giebt keine Worte für all das Neue. Die Begeisterung ist stets dieselbe. — 19. Juli. Straßburg, 12 Uhr Mittags. Der Enthusiasmus steigt fortwährend. Die Manöver auf dem Rhein haben einen tiefen Eindruck auf die Menge hervorgebracht, die von allen Seiten herbeieilt, um dem Schauspiel beizuwohnen. Als der Prinz das badische Gebiet betrat, wurde er auf das Herzlichste empfangen. Dieser Morgen war ein wahrhafter Triumph. —

Straßburg, 12 Uhr 30 Minuten. Der Prinz hat so eben die Revue passirt und den Brückenmanövers auf dem Rhein beigewohnt. Hierauf begab sich der Prinz über die große Brücke nach Kehl und ließ dort die badische Garnison die Revue passiren, die unter den Waffen stand. Der lebhafteste Zuruf begrüßte ihn auf dem badischen Gebiet, allein als er auf die französische Seite zurückkam, war es nicht mehr Begeisterung, sondern Raserei. Die Rufe: Vive Napoléon, vive l'Empereur! die Blumen, Alles bildete ein unbeschreibliches Ganzes.

Straßburg, 20. Juli, Morgens. (St. A.) Wir sind nun am Ende der Festlichkeiten angelangt und Ende gut Alles gut. Der gestrige Abend war von der Witterung ungemein begünstigt und dadurch die am Abend bewerkstelligte Beleuchtung des Münsters vollkommen gelungen; es war ein prachtvoller Anblick. Wie ein feuriger Riese ragte der schöne Münsterthurm, in dreifarbigem Feuer bis zur Spitze beleuchtet, weit hinaus in die Nacht; zuweilen wenn ein Luftzug ging, einen ganzen Feuerregen von sich sprühend, der bald roth, bald blau, bald weiß oder gelblich, wie ein glänzender Nebelstreif sich ausbreitete. Außerdem war der Guttenbergplatz, der Kleberplatz, der Theaterplatz, das Präsekturgebäude wo der Prinz wohnte, das Palais wo die Großherzogin Stephani und ihre Prinzessin Tochter wohnten, die Mairie, das Theater und die Stadt Paris am prächtvollsten beleuchtet. Aber eine wirklich feenhafte Pracht zeigte das Innere des Theaters, wo der Prinzenball, wie man sich elsässischerseits ausdrückte, gegeben wurde, und wozu ich so glücklich war, eine Einladung zu erhalten. Hier strahlte Alles von geschmackvollen Toiletten und glänzenden, glimmernden Uniformen. Der vielfältigsten Uniformen von außerordentlich luxuriösem Reichthum, wie ich solche nie unter Louis Philipp beisammen gesehen, war gar kein Ende. Die Dekoration des Theaters, wo der Adler, das Napoleonische Wappen, die Initialien L. N. und die dreifarbige Fahne vorherrschten, war superb. Die prächtigen Zierathen schmückten den Vorder- und Hintergrund des Saales, wo sich 80 Musiker befanden. Ein Springbrunnen, dem das Wasser in mehreren Zweigen entsteigt, ist am Fuße des Orchesters errichtet, vor welchem ein Spiegel von außerordentlichem Umfang die Bewegung des Saales wiedergibt. In der Loge des Präsidenten saß zur Linken neben dem Prinzen der württemb. Generalleutenant v. Spizemberg, in der vollen Uniform eines Generaladjutanten des Königs; der Prinz unterhielt sich viel und freundlich mit ihm. Um 11 Uhr verließ Napoleon den Ball, empfangen von dem vive Napoléon! der zahllosen, unten harrenden Menge und dem Trommel-Wirbel und den Fanfaren der Truppen, die unten standen.

Straßburg, 20. Juli, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: Ludwig Napoleon geht eben mit der Großherzogin Stephani nach Baden-Baden.

Baden, 20. Juli. (St. A.) Der Prinz Napoleon, hier der Gegenstand allgemeiner Neugierde, wie zugleich der größten Aufmerksamkeit, kam hier an und bleibt bis übermorgen früh. Er wohnt im Gartenpalais der Großherzogin Stephanie. Er erscheint ganz einfach in bürgerlicher Kleidung in Begleitung von nur 2 Generalen, gewöhnlich General St. Arnaud und Roquet, zu Fuß, oder fährt er auch mit der Großherzogin Stephanie. Er scheint hier sehr unbefangen und heiter, denn er hat alle Ursache, mit seinem Empfang in Straßburg vollkommen zufrieden zu sein.

Die Bilder.

Erzählung von W. Walter. (Fortsetzung.)
Der graue Schimmer der Morgendämmerung warf ein unge-

wisses Licht auf die Abhänge der Berge und im Thal bildete der vom Wind bewegte Nebel jene Gestalten, die einer lebendigen Fantasie den Stoff verleihen zur Erschaffung einer Welt voll abenteuerlicher Formen. Die Thurmuhr schlug vier, als beide auf die Anhöhe kamen, von der man das Schloß erblickte, und eben jetzt stieg die Sonne herauf und ihr Licht umsäumte die Nebelwolken mit einem rosenfarbenen Schein und glühete in den Fenstern des gegenüberliegenden Schloßes. Der Duft des neuen Tages, so rein und frisch, sich vereinend mit dem der Blumen auf den Abhängen und im Thal schien beiden neue Kraft zu geben; sie verdoppelten ihre Schritte und erreichten das Thor in demselben Augenblick, als der Pförtner es aufschloß. Im Innern war es noch still. Alfred und seine Begleiterin ließen sich auf eine Steinbank neben der Eingangsthüre nieder, um zu rasten. Bald wurde diese von dem grauköpfigen Diener geöffnet, der mit Stauen, ja mit Schreck auf die Frau sah; denn wohl erinnerte er sich, daß diese und ihr Mann in früherer Zeit nicht freundlich gegenüber seinem Herrn verfahren waren, obgleich er den Hergang der Sache nicht genau kannte.

Führe mich zu deinem Herrn, Daniel! sag', ich komme zu ihm in wichtiger Angelegenheit. — Ich weiß nicht, entgegnete Daniel zögernd, ob mein Herr willens ist, seinen Morgenschlaf zu unterbrechen. Warten Sie lieber noch eine Stunde! — Keine Minute! rief sie mit Heftigkeit und erhob sich. In diesem Augenblicke klingelte es. Mein Herr ruft mich, sagte Daniel und verließ sie. Gleich darauf kam er zurück und gab der Frau einen Wink, ihm zu folgen. — Der Maler ging nach der Gallerie; er hob die Decke von seinem Bild und betrachtete es. Ein Strahl der Morgensonne beleuchtete eine Gruppe von drei Figuren, deren Gesichter fast vollendet waren. Sein wohlgetroffenes Abbild in der Frische der Jugend mit dem Ausdruck kindlicher Zärtlichkeit stand in der Mitte, zur Rechten der Graf, männlich schön, zur Linken die liebliche Gestalt seiner Mutter. Er fügte beider Hände in einander und über ihnen allen schwebte, umgeben von zartem Lichtschimmer, ein Engel, der segnend die Arme über sie ausbreitete. Länger denn eine Stunde arbeitete er noch an dem Bild. Dann stellte er es so auf, daß der Blick des Eintretenden darauf fallen mußte. Jetzt hörte er Fußtritte, schob das Gestell noch näher dem Licht und barg sich hinter die halb geöffnete Thüre seines Arbeitszimmers, wo er durch eine Spalte alles bemerken konnte. Mit geröthetem Gesicht erschien der Graf, die Frau hinter ihm. Blötzlich stand er wie angefesselt, sein Blick fiel auf das Bild — er hob die Hände, zitterte und ein Strom von Thränen entstürzte seinen Augen.

Alfred, rief er schluchzend, Alfred, mein Kind, mein armer Junge! Der Maler stürzte in seine weit geöffneten Arme und weinte an dem Herzen des Vaters heiße Thränen. Das Eis des Trübfinns, das so lang die Brust des vereinsamten Mannes umzogen hatte, schmolz von dem warmen Hauch des kindlichen Herzens, und wie berührt durch den Schlag eines wohlthätigen Zauberers fühlte er die Hoffnung auf ein neues und glücklicheres Dasein in sich erblühen. Lange tauschten Vater und Sohn Worte der Liebe mit einander, die Wirklichkeit schien ihnen fast wie ein Traum. Da ergriff die Frau den Arm des Vaters und flüsterte ihm zu, ihr Mann sei in Begleitung mehrerer Leute so eben ins Schloß gekommen und wünsche ihn zu sprechen. Ha, schon jetzt? entgegnete er, und seine Augen flammten. Woblan, ich will ihm einen Morgengruß bringen. Folgt mir! — Der Graf führte sie in sein Wohnzimmer. Tretet beide ein in dieses Gemach, bis ich euch rufe, sagte er und öffnete ihnen die Thüre eines Cabinets. Sie gingen hinein, worauf er die Thür zuschob und sich dann in den Lehnstuhl setzte. Was auch die Brust ihm bewegen mochte, sein Aeußeres verrieth Ruhe. Der Verkehr mit der hohen Welt, worin er so reiche Erfahrungen gesammelt, hatte ihm jene Gewalt über sich selbst verliehen, die es ihm leicht machte, den Schein mit der Wirklichkeit zu vertauschen. (Schluß folgt.)

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 20. Juli 1852.

1 Scheffel Kernen	14 fl. 8 fr.
1 — Winter-Waizen	15 fl. 36 fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.
1 — Haber	6 fl. 48 fr.

Brodtare.

8 Pfund Kernenbrod zu	26 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks auf	6 $\frac{1}{2}$ Lotz.